

BRIEFE AUS BRENNENDORF



Herausgegeben von der Dorfgemeinschaft der Brenndörfer



**Fünftausend Gäste beim Blumenfest in Brenndorf
Weihnachten 2019 – dreißig Jahre in Freiheit
Unserem Ehrenvorsitzenden Otto Gliebe zum 85. Geburtstag
Brenndörfer Regionaltreffen in München**

Dorfgemeinschaft der Brenndörfer

Briefe aus Brenndorf

44. Jahrgang – 88. Folge – Weihnachten 2019

Inhaltsverzeichnis:

Seite

1. Begegnungen mit der Zeit

Pfr. Helmut Kramer	Weihnachten 2019 – 30 Jahre in Freiheit	1
Siegbert Bruss	Otto Gliebe zum 85. Geburtstag	2

2. Brenndörfer und siebenbürgisches Zeitgeschehen

Georg Aescht	Reinhardt Schuster stellte in Bonn aus.....	4
Melita Tuschinski	Architektur von Udo Friedrich Schuster	8
Otto Gliebe	Geschichten, die das Liawen schrieb!	11
Herta Seimen-Sperlich	Brenndörfer Regionaltreffen in München	13
Siegbert Bruss	Vorstand plant Brenndörfer Aktivitäten	14
Ralf Sudrigian	Blumenfest in Brenndorf	15
Manfred Copony	Jahresbericht des Ortsforums Brenndorf	17
	Nachrichten aus Brenndorf	19
	Einladung zum Burzenländer Fasching 2020	19
N. Thiess / G. Mechel	Einladung zum Brenndörfer Skitreffen	20
Nathalie Thiess	Neunte Kanufahrt im Altmühltal	21
H. Thiess / O. Gliebe	Aus dem Leben der Gemeinschaft	22
Der Vorstand	Wir gratulieren zum Geburtstag	27

3. Beiträge und Spenden an die Dorfgemeinschaft

	vom 25. April bis 11. November 2019	30
	Neue Anschriften der Brenndörfer	32
Ortwin Kreisel	Gut und besser	32

Titelbild:

Festumzug des Blumenfestes in der Kirchgasse in Brenndorf. Foto: Ralf Sudrigian

Der Vorstand wünscht allen Brenndörfern, deren Familien und Freunden ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie viel Glück, Gesundheit und Erfolg im neuen Jahr!

Weihnachten 2019 – dreißig Jahre in Freiheit

„Habe ich dir nicht geboten: Sei getrost und unverzagt? Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst“. (Josua 1,9)

Aus der Geschichte der Kriegs- und Nachkriegsjahre haben wir gelernt, wie wichtig es ist, Zeitzeugen zu Wort kommen zu lassen, so lange sie leben. Mit bewegenden Bekenntnissen sind sie lebendige Mahnungen gegen das Vergessen.

In diesem Herbst wurden wir hierzulande zum Teil sehr intensiv an den Herbst 1989 erinnert, mit dem der Auftakt zum europaweiten Fall des Eisernen Vorhangs vor 30 Jahren begann. Bilder vom 3. Oktober 1989 waren wieder präsent (es lohnt sich, noch einmal die Tagesschau von diesem Tag zu verfolgen), dann Bilder vom 9. November 1989, und immer wieder stand die Frage nach Zeitzeugen im Raum, so, als sollten wir alle nicht vergessen, was damals geschehen war: „Erinnerst du dich noch? Wo warst du, was hast du gemacht, als die Nachricht vom Mauerfall dich erreichte?“

Diese Frage möchte ich aufgreifen und sie einmal an Sie weitergeben: Ich muss gestehen, ich habe die Tragweite jener Ereignisse in den Novembertagen nicht ganz erfasst; wir standen ja in Siebenbürgen noch unter Beobachtung und unter Nachrichtensperre. Dafür war dann die Verarbeitung der Weihnachtstage 1989 umso intensiver. Das letzte Bollwerk des Eisernen Vorhangs war mit hohem Blutzoll gefallen. Die Weihnachtstage gestalteten sich im Burzenland und in der Hauptstadt ziemlich chaotisch; erst im Nachhinein ist uns so richtig aufgegangen, welchen Gefahren wir in jenen Tagen ausgesetzt waren.

So mag nun ganz konkret die Frage im

Raum stehen: Erinnern Sie sich noch an Weihnachten 1989? Wo waren Sie, was haben Sie gemacht, als die Nachricht vom Sturz der Diktatur Gewissheit wurde und das Land sich öffnete? (Auch hier lohnt es sich, die Tagesschau vom 24. und 25. Dezember 1989 zu verfolgen).

Ich stelle mir vor, dass die Antworten und Reaktionen zum Teil zwiespältig sind. Bis heute hängt unseren Erinnerungen ein bitterer Nachgeschmack an. Was hat die „Wende“ gebracht? Sicherlich ganz viel Positives. Für viele zum ersten Mal das Gefühl, Freiheit auskosten zu können. Aber vieles wurde nicht aufgearbeitet. Das Nachdenken über den Verlust der Heimat haben wir größtenteils verdrängt; und den rauen Wind, der zurzeit im sozialpolitischen Umfeld in der neuen Heimat bläst, empfinden manche als ungesund. Die sozialen Netzwerke verkommen zu Hassplattformen, die Kultur des Miteinanders verroht; Politik wird nicht nur jenseits des großen Teiches größtenteils über Twitter gemacht.

Manchmal muss ich an Worte von Miklós Németh denken: Im Mai 1989 hat er als damaliger Ministerpräsident Ungarns mit dafür gesorgt, dass der Stacheldraht an der Grenze zu Österreich abgebaut wurde. Jüngst sagte er in einem Interview: „Wenn Sie das Denken und die Mentalität von Menschen ändern müssen oder wollen, brauchen Sie dafür mindestens sechs Jahrzehnte. Wir sind erst in der Mitte dieser Zeitspanne angelangt. Wir haben uns gerade daran gewöhnt, wie es in den Niederungen der Demokratie aussieht. Da gibt es Höhen und Tiefen.“

30 Jahre Freiheit – so gesehen: Bilanz zur Halbzeit.

Auch das Volk Israel befindet sich zur Halbzeit noch im Aufbruch. Den be-

schwerlichen Weg durch die Wüste haben sie hinter sich, den Rest noch vor sich: Landnahme, ankommen, sesshaft werden, arbeiten, leben, sich auseinandersetzen mit einer fremden Religion – wie wird es sein? Ich finde es bezeichnend, dass Gott dem Josua in der Erzählung in Josua 1 gleich drei Mal Mut macht: „Sei getrost und ganz unverzagt.“

Darin schwingt ein Stück Leichtigkeit und die liebevolle Einladung zum Vertrauen mit. So hart und ernüchternd unser Alltag manchmal auch sein mag: „Sei getrost und unverzagt.“ Wenn man so will: Für jedes der drei noch bevorstehenden Jahrzehnte einmal mehr: „Sei getrost und unverzagt.“ Diese Zuversicht wünsche ich uns – über Weihnachten hinaus.

Hart und ernüchternd ist der Alltag auch für Maria und Josef auf ihrer Wanderung nach Bethlehem. Ein Alltag, geprägt von den Feindseligkeiten einer Gewaltherrschaft, die den kleinen Mann durch das Kaiserreich scheucht und an die Wand drückt. Und eine Geburt, die auch dem kleinsten Funken menschlicher Würde Hohn spricht. Aber mit Maria und Josef und dem Kind geht die Zusage Gottes: „Ich bin bei euch.“

Ob das auch eine Zusage für uns ist? Es lässt sich wahrlich nicht leugnen, dass Gott in den letzten Jahrzehnten an unserer Seite war – trotz allem. Warum sollte er das nicht auch in Zukunft sein?

In diesem Sinne: Ihnen ein frohes und ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Pfarrer Helmut Kramer

Brenndorf mit ganzem Herzen verbunden

Otto Gliebe zum 85. Geburtstag

Geboren wurde Otto Gliebe am 10. November 1934 in Honigberg, doch am stärksten verbunden fühlt er sich seiner Heimatgemeinde Brenndorf. Er hat als Gründungsvorsitzender der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ seit 1976 unsere Gemeinschaft, die nun zerstreut in mehreren Länder Europas lebt, zusammengehalten. Ein großes Anliegen war und ist es für ihn, das siebenbürgisch-sächsische Kulturerbe und vor allem die Brenndorfer Mundart zu dokumentieren und für die junge Generation zu erhalten.

Um die Aussprache des Brenndorfer Dialektes für unsere Nachkommen zu dokumentieren, hat Otto Gliebe im Jahr 2011 die DVD „Äf der Häifzet brecht em vill. Hochzeitsbräuche aus Brenndorf“ verfasst und herausgegeben. Die positive Resonanz auf die Hochzeitbräuche spornete ihn an, seine schon früher begonnene Sammlung des Brenndorfer Dialektes mit mehr Nachdruck zu betreiben und das

„Wörterbuch der Brenndorfer Mundart“ mit dem Untertitel „Wei as Bronnjdeuförn der Schnuawøl gəwuaßən as“ herauszugeben. Das Buch mit 9 000 Brenndorfer Wörtern erschien Ende 2015. Es ist Otto Gliebe zu verdanken, dass Brenndorf zu den wenigen Orten Siebenbürgens gehört, die ein Wörterbuch des Ortsdialekts haben.

Das Wörterbuch war auch eine sehr gute Grundlage dafür, dass Brenndorf am 7. Oktober 2014 als erste Gemeinde Siebenbürgens eine halbstündige Mundartsendung für den Internetsender Radio Siebenbürgen gestaltete.

Bei einem Treffen im Mai 2013 in Mönchsroth schlugen die Burzenländer Mundartdichter vor, in alle Burzenländer Heimatbriefe eine Seite mit Bräuchen, Gedichten oder Geschichten in siebenbürgisch-sächsischer Mundart einzuführen. Otto Gliebe ist der Einzige, der diese Anregung aufgegriffen und konsequent umgesetzt hat. So betreut er seit der Folge

76 von Weihnachten 2013 regelmäßig eine Mundart-Seite mit lustigen Begebenheiten in den *Briefen aus Brenndorf*. Unter dem Titel „Gäschichtən, dei dət Liəwən schriw!“ wurden bisher 16 Begebenheiten von Otto Gliebe veröffentlicht. Darüber hinaus hat er 24 Episoden aus seinem Leben in Brenndorfer Mundart erfasst, die künftig schrittweise in unserem Heimatbrief erscheinen werden. Seine Erinnerungen, die auch Urlaubsreisen beinhalten, reichen bis in die neunziger Jahre und sind mit einem heiteren, verständlichen Blick auf alle Menschen und Länder geschrieben.

Die ersten Jahre seiner Kindheit verbrachte Otto Gliebe in Honigberg, wo er 1934 geboren wurde. Nach der politisch bedingten Flucht seiner Eltern am 23. August 1944 mit den zwei Kleinsten lebte Otto Gliebe bei seinen Großeltern in Brenndorf. Hier heiratete er 1966 Renate Brenndorfer. Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor: Harald und Elke, die nach der Ausreise (1970) in Ansbach geboren wurden.

Neben seiner Familie und seinem Beruf als Werkzeugmacher entfaltete Otto Gliebe ein segensreiches Wirken für Brenndorf. Als Gründungsvorsitzender der „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“ (HOG Brenndorf) setzte er sich 1976 eine Reihe von Zielen, die allesamt erfolgreich umgesetzt wurden: alle außerhalb Brenndorfs wohnenden Landsleute zu erfassen, sie zu betreuen, ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und durch einen Heimatbrief die Verbindung zueinander aufrecht zu erhalten. Zudem machte er sich dafür stark, dass die Hilfe für die ehemaligen Nachbarn fortgeführt und die Friedhofs-pflege in Brenndorf in geordnete Bahnen gelenkt wurden.

Otto Gliebes ehrenamtliches Engagement hatte schon 1957 begonnen, als er in die Blaskapelle Brenndorf eingetreten war. 1958 gründete er ein fünf Mann



Otto Gliebe beim Brenndorfer Regionaltreffen am 17. Oktober 2014 in Garching. Foto: Petra Reiner

starkes Orchester, von 1960 bis 1970 war er Kapellmeister der Blasmusik. Auch in Deutschland wirkte er in der Blaskapelle Brenndorf mit und leitete, mit Unterstützung von Georg That, von 1995 bis 2007 die Siebenbürgische Blaskapelle Ansbach. Otto Gliebe wurde mit dem Goldenen Ehrenwappen des HOG-Verbandes ausgezeichnet, und als er 2003 das Amt des Vorsitzenden der „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“ in jüngere Hände weitergab, wählten ihn die Brenndorfer einstimmig zu ihrem Ehrenvorsitzenden. Eine besondere Freude war es für ihn, zusammen mit seiner Familie, im August 2016 am ersten Heimattreffen in Brenndorf und an einer aus diesem Anlass organisierten Siebenbürgenreise teilzunehmen.

Wir danken Otto Gliebe für seinen hervorragenden Einsatz über all die Jahre und wünschen ihm zum 85. Geburtstag weiterhin viel Schaffensfreude, Glück und vor allem Gesundheit.

Siegbert Bruss

Wahrheit erfinden

Reinhardt Schuster stellte in Bonn aus

Kunst ist die Antwort auf Fragen, die niemand stellt, und sie ist der schöne Nachweis, dass man diese Fragen gar nicht beantworten, aber in den Raum stellen kann – eben schön. In einem solchen Raum befindet man sich mit den Bildern von Reinhardt Schuster. Seine Ausstellung „Malerei und Zeichnungen“ ist bis zum 14. Juli im Haus der Redoute, Kurfürstenallee 1 a, in Bonn von Mittwoch bis Sonntag, 14.00 bis 18.00 Uhr, zu sehen.

Ein deutscher Maler aus Siebenbürgen im Haus an der Redoute in Bonn-Bad Godesberg: Das allein ist zum Staunen Grund genug, staunen sollte man aber nicht über nachgerade unwirkliche Fügungen – sie haben ihre allzu wirklichen, manchmal schmerzlichen Gründe. Mit Fug und Recht kann man den Lesern der Siebenbürgischen Zeitung historisch-biographische Exkurse ersparen, zumal den Exkurs über Siebenbürgen, die Siebenbürger Sachsen, deren Reinhardt Schuster einer ist, obwohl das nicht im Vordergrund seines Schaffens und dieses nicht im Vordergrund ihres Interesses gestanden haben und stehen mag. Siebenbürgische Verwurzelung, das haben gar manche Persönlichkeiten erfahren müssen, geht seit einem geraumen Jahrhundert einher mit Entfremdung, darum will ich ihn nicht kulturgeschichtlich oder gar „landsmannschaftlich“ verorten. Das erscheint mir im Angesicht seiner Bilder müßig oder billig. Zudem braucht man in diesem Fall nicht nach Bezügen zu suchen, sie liegen auf der Hand. Dennoch erlaube ich mir eine Überlegung, die in die Geschichte und in die Geschichte der Kunst ausgreift, und bitte dabei meine freihändig pauschale Begrifflichkeit zu entschuldigen.

„Moderne“ Künstler, zumal von der

bildenden Zunft, geben sich mit der Welt nicht zufrieden. Das tun zwar auch wir Nichtkünstler nicht, sie aber machen sich und uns ein Bild von ihr. Der gängige Ausdruck „sich ein Bild machen“ trifft es allerdings nur, wenn wir bereit sind, in den Echoraum des Ausdrucks hineinzuhören. Die Künstler nämlich bilden die Welt seit geraumen hundert Jahren nicht mehr ab, sondern schaffen, bilden eine neue, eine andere, eigene. Auch wir Nichtkünstler können uns darin suchen – und finden. Die Gegenständlichkeit der Malerei, ihre Abbildfunktion, wie sie selbst noch der Expressionismus um die Zeit des Ersten Weltkriegs pflegte, ist nicht erst in diesem Krieg zerbröckelt und zerbröselt. Das ist nun geraume hundert Jahre her – aktuell ist es wie eh und je. Es nimmt nicht Wunder, dass dieser Zerfall, das Wissen darum und das Bewusstsein davon im europäischen Osten seinen Anfang genommen hat. Die „Bloodlands“, das wissen wir nicht erst seit dem Buch dieses Titels von Timothy Snyder, haben sich in dem furchtbaren 20. Jahrhundert vom Baltikum bis ans Schwarze Meer, aus Sibirien bis auf den Balkan ausgedehnt und dann Mittel- und Westeuropa erfasst. Stalin und Hitler sind die monströsen Galionsfiguren der stampfenden, schlingenden Schiffe, der „Seelenverkäufer“, die mittlerweile untergegangen sind. Deren Trümmerteile dümpeln noch, und es scheint heute wieder nicht ausgeschlossen, dass sie das Weltenmeer verseuchen.

Vor dem Hintergrund dieses Szenarios wollen wir uns ausgerechnet mit Kunst beschäftigen? Wir wollen nicht nur, wir sollen, wenngleich hier nicht der Ort ist, darüber zu sinnieren, wie historisches Desaster den Willen zum künstlerischen Schaffen treibt, austreiben lässt und an-



Reinhardt Schuster: Die Trompeten von B. 1990, Öl auf Leinwand, 92 x 154 cm. Eines der bedeutendsten Kunstwerke, das den Fall der Berliner Mauer thematisiert.

treibt. Das haben Koryphäen der Humanwissenschaften getan und mögen es weiter tun. Aber es ist kein Zufall: Gerade dort im Osten, in jenen fluchbeladenen blutigen Landen und zu jenen blutrünstigen Zeiten, ist eine Moderne geboren. Die russische Avantgarde ist ihr weithin sichtbares Flaggschiff – um im Bild zu bleiben. Aber auch auf der Insel (keineswegs eine der Seligen), der Reinhardt Schuster entstammt – umreißen wir sie mit dem vagen Begriff Rumänien –, hat ein Saatgut gekeimt, das im vermeintlich untergehenden Abendland aufgegangen ist.

Hier nur ein paar besonders klangvolle Namen von jener Insel: Der Dada-Initiator Tristan Tzara wurde im ostrumänischen Moinești bei Botoșani in der Moldau geboren und in Zürich berühmt. Der steinerweichende Steinmetz Constantin Brâncuși stammt aus dem südrumänischen Târgu Jiu, aus der Walachei, wo noch seine Zeichen stehen, sein Atelier aber stand und steht, nachgebaut von

Renzo Piano am Centre Pompidou, in Paris. Paul Celan, der Erfinder einer deutschen Lyrik, die aus der Sprachlosigkeit und über diese hinausgewachsen ist, wurde im bukowinischen Czernowitz geboren und veröffentlichte seine emblematische „Todesfuge“ zuerst in Bukarest – in rumänischer Sprache. Sein Ende gesucht hat er in der Seine in Paris.

All das und vieles mehr geschah in und kam aus einem östlichen Europa, wo lange schon umso offener zutage trat, was sich im 20. Jahrhundert historisch erweisen sollte: Mensch und Landschaft, Zivilisation und Kultur sind nurmehr Verersatzstücke einer illusorischen Vorstellung von Welt und Wirklichkeit, die längst in eine mitunter furchtbare Un-Wirklichkeit abgeleitet. Alles ist und bleibt heillos verworren. So kann es nicht bleiben, die Kunst wiederum soll und kann es nicht richten, sie will es aber. Dazu gehört Mut, ja Vermessenheit, die auch hundert Jahre danach kühn erscheinen.

Die geographische Spekulation mag wohlfeil erscheinen, so abwegig aber ist sie auch wieder nicht: Reinhardt Schuster wurde geboren in Brenndorf (Bod), das irgendwo auf der imaginären Achse von Czernowitz über Botoșani nach Târgu Jiu liegt, und Kunst studiert hat er in Bukarest. Zu seiner Zeit war dies zwar die Hauptstadt des sozialistischen Rumäniens, aber auch in seinen rumänischen Jahren hat er keinerlei Anstalten gemacht, sich einem „sozialistischen Realismus“ anzubequemen. Bequemlichkeit ist gerade das, was seine Kunst von vornherein ausschließt. In aller Stille ist auch er wie seine vorhin genannten, mittlerweile berühmten Landsleute an einen neuen Entwurf gegangen und hat ihn dann in Deutschland, gleichfalls still, Bild werden lassen. Dieses Bild, seine Bilder, sie bilden nichts ab, sie bilden um. Muss man das verstehen? Nein, man muss es sehen.

Der Grundimpuls seiner Werke ist fast immer eine Eruption. Die auseinanderstrebenden Geraden, die scharfen Winkel, die technizistischen Bildzitate aus einer von bedrohlichen Mechanismen nur so strotzenden Wirklichkeit sind synthetische Konzentrate eines künstlerischen Empfindens, das die Welt als Bedrohung für den Einzelnen wahrnimmt und darstellt. In ihrer Darstellung wiederum darf der Betrachter mit dem Gestalter auf die Suche gehen – nach Behausung in den Weiten der Phantasie, nach Beheimatung in der Fremde und Fremdartigkeit.

Die unmittelbar zeitgeschichtlichen Konnotationen vieler Gemälde von Reinhardt Schuster liegen offen, werden in den Bildtiteln ausdrücklich, oft wortspielerisch beschworen. Mit dem „Satrapen“ hat er die Auswüchse kommunistischer Diktatur dramatisch karikiert, mit „Stacheldraht de luxe“ eine Illustration für den Zynismus der Macht zu allen Zeiten allerorten geschaffen, seine „Barrikaden“ verbildlichen die Risse und Verwerfun-

gen, die durch Gesellschaft und vermeintliche Gemeinschaften gehen. Diesem wachen Zeitgenossen aber ist es nicht um eine Deutung der Zeitgeschichte zu tun. Ihm geht es ums Bild, die klare Linie, die mit Bedacht gewählte Farbe, denn die taumelnde, stampfende, schlingernde Welt darf nicht sich selbst überlassen, sie muss in der Kunst gerettet werden. Wem das nun märchenhaft klingt, der weiß nicht um die stolze Einsamkeit und die – das Paradoxon sei gestattet – vermessene Bescheidenheit des Künstlers.

Ja, die bescheidene, mutige und großartige Vermessenheit, ihr frönt auch Reinhardt Schuster. Der Natur „entlehnt“ dieser Maler nichts, er braucht keine Vorbilder, vielmehr versteift er sich darauf, eigene zu erfinden. Das „Wohltemperierte Tastenbild“ ist so eine Kopfgeburt, die nichts Fiktionales mehr hat. Vielmehr kann jedermann diese Klaviaturen mit den ihm bekanntesten in Zusammenhang sehen – um zu sehen, dass da kein Zusammenhang ist. Die scheinbar geordnete Welt, die wir uns denken mögen wie eine spielbare Tastatur – streng in Folge und Reihung, schwarz und weiß, kurz und lang, aber alles bitteschön einer Regel, einer Tonleiter folgend –, nun, die gibt es nicht. Reinhardt Schuster bietet uns dafür eine andere an, er hat die Komponenten für uns gesammelt, gereiht, bemalt, und siehe da, es gibt bei all der Strenge ein fast belustigtes, belustigendes, jedenfalls erleichtertes Aufatmen.

Gleiches praktiziert Reinhardt Schuster mit fast manischer Leidenschaft bei der Dekonstruktion und Rekonstruktion eines anderen Zeichensystems, der Schrift. Schwer zu schätzen, wie viele eigene Zeichensysteme er erfunden hat, wie viele Schriften er mittlerweile, wie das die Buchdrucker sagen, geschnitten hat, aber eines können wir vorausdenken: Er wird nicht damit aufhören. Er wird nicht aufhören, uns zu zeigen, dass wir an

Konventionen hängen, die uns nicht weiterbringen, es sei denn, wir sind bereit, ihre Beschränktheit mitzudenken, damit wir erkennen: Strukturen, Ordnungen, Systeme – das sind Hilfsmittel, Gerüste, Krücken. Im Umgang mit der Welt ist jeder allein, und für sich allein muss er etwas bewältigen, was der ungarische Schriftsteller György Dalos als schwierige Aufgabe definiert hat: Es ist schwer, die Wahrheit zu erfinden.

Das macht Reinhardt Schuster bei allem Überschwang, der oft in die Phantastik ausgreift, mit einer gestalterischen Disziplin, die eine merkwürdig nüchterne Ausstrahlung zeitigt: Er gönnt sich keine üppigen Vollfarben, sondern verhält in einer synthetisch wirkenden Blässe, er grenzt die Farbfelder in klarer Linienführung voneinander ab, so dass sie sich nicht gegenseitig durchdringen oder abwandeln, vor allem aber verharrt er in der Fläche, verzichtet auf Tiefenwirkung und perspektivische Effekte. Zwei Dimensionen hat die Fläche, die dritte ist die Einbildungskraft des Künstlers,



Reinhardt Schuster stellte im Herbst 2005 im Münchner Haus des Deutschen Ostens aus. Foto: Petra Reiner

und die ist unermesslich. Ihm zu folgen, brauchen wir unsere eigene.

Georg Aesch

Siebenbürgische Zeitung, 10. Juli 2019

Biographische Daten zum Künstler Reinhardt Schuster

Reinhardt Schuster wurde am 1. September 1936 in Brenndorf geboren, erhielt ersten Malunterricht in Kronstadt bei Hans Mattis-Teutsch, besuchte ein musikalisches Gymnasium in Bukarest und studierte ab 1958 an der dortigen Kunstakademie. Seit 1983 lebt er in Deutschland. Der bedeutende siebenbürgisch-sächsische Künstler stellte in vielen Kulturzentren der Welt aus, z.B. in Bukarest, Temeswar, Hermannstadt, Kronstadt (Rumänien), Rom, London, Tokio, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Esslingen, Mettmann, München, Berlin, Bern und Bonn. 2007

war er mit Ausstellungen in Andernach, als Teil der Europäischen Kulturhauptstädte Luxemburg und Hermannstadt, sowie beim Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl präsent.

Am 6. August 2016 wurde das neue Heldendenkmal für die Opfer der beiden Weltkriege und Russlanddeportation auf dem evangelischen Friedhof in Brenndorf eingeweiht. Entworfen wurde es von Reinhardt Schuster, dem dieses Denkmal sehr am Herzen liegt, da sein Vater Friedrich Schuster im Zweiten Weltkrieg gefallen ist.

Preisgekrönte Architektur zum Genesen, Entspannen und Wohnen

**Vom Brenndorfer Udo-Friedrich Schuster, der auszog,
um die Bauwelt zu verbessern**

Udo Schuster hat gut lachen! Der Mittfünfziger hat all das erreicht, wovon Architekten weltweit träumen: Sein Wiener Büro skyline architekten ist international bekannt und blickt auf eine hochkarätige Palette realisierter Projekte. Ihre ausgezeichneten Bauten sehen auch nach Jahren sehr gut aus und werden von den Nutzern geschätzt. Gut gelaunt sitzt mir Udo Schuster in seinem hellen Wiener Büro gegenüber und erzählt, wie alles begann: von seiner Kindheit in Brenndorf, Ausreise nach Österreich, Architekturstudium in Wien, USA und Japan und seine glückliche, vierköpfige Familie. Anhand zweier großer Therapiezentren illustriert er auch die erfolgreiche Kernkompetenz seines Büros.

Kindheit in Brenndorf

Am 19. Mai 1963 freuen sich Friedrich Johann Schuster und seine Frau Herta-Rosa, geborene Lurtz, über die Geburt ihres ersten Sohnes Udo-Friedrich. Die Siebenbürger Sachsen mit langjährigem Stammbaum leben in der Gemeinde Brenndorf (rumänisch: Bod) neben Kronstadt. Als Kind beeindruckten Udo Schuster vor allem die Hochzeiten: „Sehr lustig, laut und mit schöner Blasmusik zu der alle mitsingen!“ Im Keller des großen Saals neben der Kirche kochen die Erwachsenen für diese riesengroße Feste mit über 300 Gästen. „Davor haben sie geschlachtet und servieren selbstgemachte Würste und leckere Suppen. Die Benndorfer feiern sehr begeistert, alle sind engagiert und stellen ein perfektes Fest auf die Beine. Obwohl die Zeiten dazumal wirtschaftlich alles andere als rosig sind, gibt es bei Hochzeiten Essen und Getränke in Hülle und Fülle, auch



Udo-Friedrich Schuster leitet sein erfolgreiches Architekturbüro in Wien. Foto: skyline architekten

allerbestes Fleisch. An die Kuchen, Baumstriezel, Dobosch- und andere Torten erinnere ich mich sehr gut, auch wie wir Brenndorfer alle fest zusammenhalten!“

Ausreise und Leben in Österreich

Nach jahrelanger Wartezeit erhält die Familie Schuster 1970 das Ausreisevisum und erreicht Hallein bei Salzburg mit dem Zug. Dort wohnen zwei Brüder der Mutter, die nach dem 2. Weltkrieg als ehemalige deutsche Reichwehrkämpfer nicht mehr nach Rumänien zurückkehren können. Udo Schusters jüngere Schwester Hedda, im Jahr 1965 geboren, lebt heute

mit ihrer Familie in Mödling bei Wien. Udo Schuster heiratet Sieglinde Schuster-Lurger, die seit der Bürogründung 2003 die Interior-Planung leitet. Ihre Kinder Elina, 18 Jahre alt und Alwin, 16 Jahre alt, leben noch bei den Eltern und besuchen eine höhere technische Lehranstalt.

Erfolgreiche Karriere als Architekt

Eigentlich will Udo Schuster nach dem Abitur Medizin studieren und plastische Chirurgie anstreben. Doch aufgrund seines Zeichentalents kommt es ganz anders und er entschließt sich, Architektur zu studieren, zunächst ab 1982 an der Technischen Universität Wien. Er arbeitet parallel dazu sehr gerne und intensiv in Architekturbüros mit. 1988 studiert er ein Semester an der University of Michigan in den USA und spezialisiert sich auf computergestütztes Entwerfen (Computer Aided Design). 1990 eröffnet ihm ein Forschungsstipendium an der Universität von Tokyo, in Tokyo Daigaku, in Japan, die Chance, sich mit den „New Towns“ den neuen japanischen Städten zu befassen. Danach will er seine Dissertation darüber als Assistent an der technischen Universität Wien verfassen. Bis zum Beginn seiner Uni-Anstellung arbeitet er im führenden Architekturbüro in Österreich bei Prof. Wilhelm Holzbauer in Wien mit. Dort steigt er in wenigen Monaten zum Leiter der Wettbewerbsabteilung auf. Diese Arbeit findet Schuster dermaßen spannend, dass er sich entscheidet, in der Praxis zu bleiben. Er begleitet seinen größten Wettbewerbserfolg Wagner Jaureg Spital in Linz (heute Kepler Universitätsklinikum, Neuromed Campus, Linz) in der Realisierung. Als künstlerischer Leiter dieses 240-Millionen-Euro-Projektes lernt er sehr viel über die Baupraxis und insbesondere über das Bauen für psychisch Kranke.

2003 gründet Udo Schuster als ge-

schäftsführender Gesellschafter das Büro skyline architekten Ziviltechniker GmbH zusammen mit Herbert Schiff, Christian Schuppa und Peter Todorov, allesamt sehr erfahrene Projektleiter aus dem Büro Holzbauer. Wenn ich ihm zuhöre, kann ich mir gut vorstellen, wie er die Auftraggeber mit seiner Begeisterung für die Architekturgestaltung ansteckt! Dabei geht er vom Erleben, den Blicken und der Bewegung der Nutzer aus, was allen ihren Projekten sehr zugute kommt. Doch Schuster will sich nicht als Architekt mit spektakulären „Eintagsfliegen“ profilieren, sondern hat die Wünsche und das Budget der Bauherren fest im Blick sowie die nachhaltige Dauer seiner Bauwerke. Die ersten Aufträge des Büros sind zwei Bürohochhäuser in Budapest und inzwischen haben sie vier große Therapiezentren für psychische Rehabilitation errichtet sowie viele Wohn- und andere Gebäude. 73 von rund 180 Büroprojekten werden auf der Homepage www.skyline-architekten.at präsentiert, davon wurden 43 auch gebaut.

Tauern Spa Zell am See in Kaprun

Schuster berichtet: „Dieses größte Projekt unseres Büros, für rund 70 Millionen Euro, haben wir jahrelang entwickelt: es ist ein Vier-Sterne-Luxushotel mit 320 Betten, in Kombination mit einer öffentlichen Therme für 2000 Personen. Der Hotel-Spa mit gläsernem Becken und die über 2000 qm große Wasserfläche erwiesen sich als ‚Gäste-Magneten‘. Die Aussicht nach Süden, durch die großen, leicht geneigten Glasflächen der Therme, auf den Kitzsteinhorn mit den Gletschern ist sehr schön. Der besonnte Gebäudekomplex steht mitten im Tal, doch der gute Baugrund liegt hier in 70 Meter Tiefe. Für das Gebäude mussten wir eine geschlossene Struktur erzeugen, die auf tausend 20 m langen Schwebepfählen schwimmt.



Projekt Tauern Spa Zell am See in Kaprun: Der gläserne Skyline Pool wurde zur Trademark des Hotels.

© Foto: Franz Reifmüller

Heute, acht Jahre nach der Fertigstellung, ist das Gebäude samt Straßen und Pools 12 cm abgesunken, doch man sieht überhaupt keine Risse.[...]

Den gläsernen Pool am Dach überdeckt eine 18 m auskragende, flügelartig spitze Konstruktion. Der riesige Aufwand dafür hat sich gelohnt, dank des weitreichenden Werbeeffekts. Auch von 12 km weit erkennt man die Skulptur. Unser ‚Alternativdach‘ ist mit konischen Aluminium-Bahnen abgedeckt und war auch sehr kompliziert zu bauen. Das Spannende ist, dass wir jetzt dort eine Erweiterung planen – einen Trakt mit 120 zusätzlichen Betten. Auch das Restaurant und die Küche erweitern wir und bauen bis November 2019 einen neuen Hotel-Spa mit zusätzlichen exklusiven Angeboten. Den Zubau haben wir abgesetzt und konisch geformt, so dass man perfekt vorbeischaun kann. Ein gläserner Gang verbindet die neuen und alten Teile des

Hotels. Das Restaurant und die Küche haben wir ringförmig erweitert und noch ein Geschäft hinzugebaut.“

Therapiezentrum Vita Med in Bad Radkersburg

Dazu Schuster: „Wir sind spezialisiert auf ‚Bauen für die Gesundheit‘ – insbesondere Therapie- und Rehabilitations- (Reha)-Zentren. Wir haben schon mehrere solcher Baukomplexe geplant und das Therapiezentrum Vita Med in Radkersburg ist ein besonderes Beispiel: Zu einem bestehenden Ensemble sollten wir ein Therapiezentrum dazubauen und eng mit dem Bestand verknüpfen. Den Vorplatz der Therme sollten wir durch den Neubau aufwerten und das Gesamte sollte als Einheit erscheinen. Wir haben diesen Generalplaner-Wettbewerb gewonnen und unser Gebäude zwischen die bestehenden Riesensäulen platziert. Neben der Therme befindet sich jetzt das

Kurzentrums des Ortes. Diese beiden Gebäude ‚spielen‘ miteinander und die Gäste können hinüber gehen ins Restaurant oder in die Therme. Das ganze Projekt wird mit Erdwärme, Geothermie beheizt. Wir waren in der glücklichen Situation, dass wir nicht nur sehr heißes Wasser in großen Mengen vorfinden, sondern es hat auch die höchste Mineralisierung im Vergleich zu allen Thermen Österreichs. Es sind über 8000 Milligramm pro Liter Mineralanteil. Und man spürt richtig, wie es wirkt. In unserem neuen Therapiezentrum gibt es auch viel Bäder und sonstige Funktionen, wie Konsiliarärzte, Massagepraxen usw.“

Udo Schuster war erst sechseinhalb Jah-

re alt, als er mit der Familie auswanderte: „Obwohl seither fast 50 Jahre vergangen sind, erkennen mich alte Siebenbürger an meinem Akzent und ich erkenne sie“, stellt er fest. „Wenn gelegentlich das Gespräch darauf kommt, lege ich die Siebenbürger Geschichte und meine Wurzeln gerne dar. International ist das kaum bekannt, aber Transsylvanien ist wegen den ganzen Blutsauger-Filmen ein Begriff. Was die Aktivitäten der Landsmannschaften der Siebenbürger Sachsen anbelangt, freut es mich, dass sich jemand erfolgreich darum bemüht.“

Melita Tuschinski

Siebenbürgische Zeitung,

Folge 13 vom 5. August 2019, S. 4

Geschichtən, dei dət Liəwən schriw!

Häindəl mat dən Russən

Nāu dəm Zəsumməbrach am August 1944 sənĵ ändĵə wədər russəsčh Truppən a Brönnĵdrəf ġəwiəst ənd wuərdən ze dən Sächsən aquārtoirt. Am Wāntĵər 1945 käim ə Shāndar zäis an də Nāujġāus ənd bruəcht 3 Russən, mat əm ġröiḅə Lāustər, mat. Ə frāuġt of də Schirr ladiĵ as, dānn der Lāustər moiḅt annə fuəhrən öch uəfgəlādə wardən. Mənj ġröiḅən sāut dəm Shāndarən, dāt am Dann zpöin Wajən öch ən Seəməschöin steut ənd dai törf netĵ nāuḅ wardən, sönst wöd sə verröstən öch higāuhn. Dər Shāndar āwər ġāuf neə dən Bəfiəhl dāt də Wajən əräis moiḅən, dāt dət Āuto annə fuəhrə käin. Dər ġröiḅvuətər, dər Mārtinönkəl öch əch schərchtən də zpöin Wajən əräis ənd stāuldə sə un dəs Nāubər Stāmm sənĵ Wiərkəsčh. Dər Lāustər wuərd āfzəräckĵ

an də Schirr annəġəföhrət, öch ġlėch an ə Vöirteul uəfgəlādən. Mənj ġröiḅən, ən kurāshoirt Frā, wāur nāujġöirĵ ənd wäil sənĵ, wāt dei äisłādən, ənd wei sə ġəsənĵ hāt, dāt dāu ən puər ġröiḅ Ladərhetən vön əm Rändĵ, Sāihlən, əsöi ġröiḅ wei Daschblāddər, öch ə Buərən vön nāujər Leuwənd zəm Väirsčhənj käim, hāt sə schöin ən Plān, wei əm un dət Zöch əru kid. Dət Zāubərmattəl wāur „Spirt“. Nāudam də Russən mat dəm Lāustər noch eust əwoəĵ wāurən, ġāngĵ də ġröiḅən an də Kuchəl ənd kocht vör də Russən en ġet Gulasch. Kəm wāurə sə zəräckĵ ənd dət Āuto wədər an dər Schirr, reif sə də Russən zəm Oəssən, ənd zəm Nədərdräckĵən, bəkäim ə joədər noch ə Wənjġlas 95% iĵən Spirt, diən sə avərdannt drunkən ənd nāu mat əm Glas Wāuḅər am Bėch löəschtən.

Dët wêdêrhôlt sich ən joedən Áuwənd ənd daut gəfáll dən Russen. Spirt hát mənĵ Gröiβən ändĵən am Häis, obwohl əm ən noirəst zə keufə bəkäim. Sə bruəcht diən äis Kröinə mat. Ən joedən Sanndich fohr sə mat dəm Einspännər, un dam dət OT-Färdschən Ilse ugəspontt waur, öch anir Fehlən löngst ər matlaif, keə Kröinən ənd bruəcht anirən Deuchtərən, Rosi öch Anni, Kost and Gəfingnəs. Dei waurən dāu agəsparrt, wëll də Shāndarən kurtsch vör Chrastdāuĵ zäiβ an dər Nāujĵaus ən dötschən Offəzöir vərhängtət hāddən. Vör dəs Strāuftāut hāddə sə ən Urteul vön nönĵ Meənətən Árrast bekunn. Well dər Shāndārənchef Simion sə um 6. Jānuar 1945 keə Kröinən bea də Securitate bruəcht hát, sənĵ sə netĵ keə Russläind deportöirt wördən. Wönn də Gröiβən dən Sanndichbrāudən uəfgəleufərt hát, fohr sə ən joədə Sanndich an də Mattəlgāuß ənd bruəcht anirən āuldən Dānjstlödjən, dāu seə nāu dər Konfirmation zpəə Gāur gədāinjt hát, ən puər Liəwəns mattəl mat. Dər āult Harr waur Direktor an dər Celləschər Baiərfāabrik an dər Lönggāuß ənd hát iwērāul get Vərböndĵungən, am dāt ə Spirt vərshāufə kannt. Əsöi laif dət Gəschöəft.

Wei də Russən nāu ən puər Dajən anir Sāchən äis dər Schirr wêdər äfpäcktən, gānj mənĵ Gröiβən mat əm Käirf, an dam drāuj völ Spirtflāuschən öch ə get Stāckĵ Schpənĵəbrāudən waurən, an də Schirr ənd vərhängdelt an dər Zeuchənsprāuch mat dən Russən, dāt sə ən də Käirf ĵien wöd vor ə Stāckĵ Ladər, Säihl öch Leuwənd. Wei də Russən diən Käirf

völ gəsənĵ haddən, erklung ə bəgeustərt „dāwai, dāwai!“ Də Gröiβən āwər läiβ sich netĵ iwərrumpəln ənd zeucht dən Russən, dāt sə də Wuer and Stiffkən, dāu sə iwərnueçht hun, drāun söllən. Well əm ən Ladərhet öch ən Säihl netĵ zəschnědjə kannt, dāt weər äfgəfällən, bruəchtə sə ən gāinz Het, ən gāinz Säihl öch ən weifəl Metər Leuwənd and Stiffkən. Mat dəm völə Käirf gāinjə sə an də Schirr zəräckĵ, zurptən ə wənij äis dər Flāusch, lädjən də Räst äf ənd fohrən wānkənd əwoəch. Də Gröiβən āwər vərstoch dei ərschwindəlt Sāchən andərəm Diwan ənd sāut nast.

Nāu ər Wöch, als nichənmöi Gəfāuhr waur, reif əs də Gröiβən and Stiffkən, am əs ast zə zeujən. Mər waurən āllən nāujĵöirĵm, wāt neə kid. Sə iwərräschət əs dətöischt mat dər Leuwənd, nāu käim də Säihl drun ənd zəm Schlāß dai gröiβ Ladərhet. Wei dər Gröiβvuətər dāt gəsənĵ hat, fällĵ ə schər an Áumuəçht ənd sāut: „Rosā, teə bas jā auffĵj, wei käin əm əsoiast māuchən? Dei Russən kunn zəräckĵ ənd ərscheiβən əs ālles, dətöischt dēch!“ Də Gröiβən āwər läucht dərze ənd sāut: „Bas neə sənĵ dei lönghar an Angərnl!“

Am Harwəst, wei də Rositānt öch də Annitānt wêdər dəheum waurən, gānjə sə zəsummən mat dər Gröiβən zəm Schāistər Stütz am Māuß zə niən, dānn ən joəd Däichtər bəkäim ə Puər nauĵ Stiwəl. Ət waurən də öischt Fraəstiwəl a Brönnĵdrəf. Öch för mēch waur noch ə Stackĵ Ladər iwrich bliwən, äis dam hát mər dər Stützbāutschā ə Puer Hāferl gəmāucht hát.

Otto F. Gliebe

Brenndorfer Regionaltreffen in München

Klein aber fein war das Brenndorfer Regionaltreffen am 12. Oktober 2019 in München. Ein Herbsttag mit schönstem Sonnenschein bot die besten Voraussetzungen für unser Treffen. Der Kreis war wieder etwas kleiner – leider –, trotzdem wurde es ein wunderbares Fest.

Annerose Kloos hatte zum zweiten Mal Brenndorfer aus Bayern, Österreich, aber auch aus anderen Regionen ins Haus des Deutschen Ostens eingeladen. Die Begrüßungen waren herzlich, wie immer. Der Duft siebenbürgischer Spezialitäten wie Mici, Kuttelsuppe (ciorbă de burtă), Bulz etc. regten bald den Appetit an. Nach der Stärkung mit dem köstlichen Mittagessen wurde eifrig erzählt und berichtet.

Die Gespräche wurden kurz durch zwei Grußworte unterbrochen. Erst begrüßte Annerose die Gäste und brachte ihre Freude über unser aller Kommen zum Ausdruck, dann folgte die Ansprache von Siegbert Bruss, dem Vorsitzenden unserer „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“. Er übermittelte die Grüße des Ehrenvorsitzenden Otto Gliebe, der bedauerlicherweise aus gesundheitlichen Gründen nicht dabei sein konnte. Alle Teilnehmer wünschten ihm gute Besserung und baldige Genesung.

Anschließend wurde der Überraschungsgast begrüßt: Lehrerin Heidemarie Hantschel, die in den Jahren 1966-1973 in Brenndorf Biologie, Botanik und Landwirtschaft, aber auch Musik unterrichtet hatte. Sie war Klassenlehrerin meines Jahrgangs 1955 von der 5. bis zur 8. Klasse. Sie vermittelte uns umfangreiches Wissen, gutes Benehmen sowie soziales Verhalten und war allseits sehr beliebt. Frau Hantschel bekundete ihrerseits die Verbundenheit und Zuneigung zu den Brenndorfern, die ihr all die Jahre erhalten geblieben ist.

Es wurden natürlich alle sehr herzlich begrüßt, vor allem aber wurde das Kommen der zwei ältesten Teilnehmerinnen – Rita Kutzko und Erna Schuster – gewürdigt.

Sehr erfreulich ist die Renovierung der nördlichen Außenfassade der evangelischen Kirche in Brenndorf. Damit wurde die Kirchenrenovierung der letzten sieben Jahre zu einem guten Ende gebracht. Am 14. Dezember wird dieses mit einem Dankgottesdienst mit Bischof Reinhard Guib in der evangelischen Kirche in Brenndorf gefeiert. Dazu sind wir alle herzlich eingeladen.

Bereits am Vormittag hatte der Vorstand der „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“ getagt und in seiner jährlichen Sitzung über verschiedene Themen beraten, unter anderem auch über das große Treffen aller Brenndorfer im Jahr 2021 in Brackenheim. Vorher wird es jedoch im Herbst 2020 ein weiteres Regionaltreffen im Haus des Deutschen Ostens in München geben.

Die Unterhaltung ging nach der Ansprache sofort angeregt weiter, ohne dass man merkte wie die Zeit verging. Bald war dann Kaffeezeit. Zum Kaffee servierte Annerose leckeren Baumstriezel.

Die Blaskapelle Brenndorf konnte diesmal leider nicht dabei sein. Für Musik legten Dietlinde und Hugo Rhein Musik auf, getanzt wurde trotzdem nicht, da es viel zu viel zu erzählen gab. Vielleicht dann im nächsten Jahr oder ganz sicher beim Treffen in Brackenheim.

Zum Schluss sage ich im Namen aller ein herzliches Dankeschön an Annerose und ihr Team.

Wir freuen uns und hoffen auf ein Wiedersehen bei einem oder bei beiden nächsten Treffen in 2020 und 2021.

Herta Seimen-Sperlich

Vorstand plant Brenndorfer Aktivitäten

Vor dem Brenndorfer Regionaltreffen fand am Vormittag des 12. Oktober 2019 im Haus des Deutschen Ostens eine Sitzung des Vorstandes der „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“ statt. Die Bilanz des 13. Nachbarschaftstages vom 29. September 2018 in Brackenheim fiel positiv aus, obwohl nur 220 Landsleute daran teilgenommen hatten. Dem Wunsch vieler Gäste nachkommend, wird auch das nächste **große Treffen im Herbst 2021** im Bürgerzentrum Brackenheim ausgerichtet. Vorher, im Herbst 2020, wird Annerose Kloos wieder zu einem **Brenndorfer Regionaltreffen** ins Haus des Deutschen Ostens in München einladen.

Dank der Förderung durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien ist es gelungen, die evangelische Kirche in Brenndorf als wichtiges Denkmal und Kulturgut zu erhalten. Erhebliche Eigenmittel in die vier Renovierungsetappen der letzten sieben Jahre haben die evangelische Kirchengemeinde Brenndorf und die „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“ eingebracht. Von Mitte Mai bis Ende August 2019 wurde die Nordseite der Kirche repariert, einschließlich des Nordeingangs und der Sakristei, der Regenrinnen, Fallrohre und Zwischenrinnen. Tischlerarbeiten wurden an der Sakristei und den Fenstern am Kirchturm durchgeführt. Der **Abschluss der Renovierungsarbeiten** wird am 14. Dezember 2019 mit einem Dankesgottesdienst in der Kirche in Brenndorf gefeiert.

Die „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“ spendet 700 Euro für das **Siebenbürgische Begegnungs- und Kulturzentrum auf Schloss Horneck**. Auch alle anderen Burzenländer Heimatortsgemeinschaften beteiligen sich an dieser Spendenaktion, um ein „Burzenland“-Zimmer mit einem Betrag von 10 000 Euro zu finanzieren.

Norbert Thiess erklärte sich bereit, die Leitung der Trachtengruppe Brenndorf zu übernehmen. Wir hoffen, dass wieder mehr Brenndorfer mitmachen, um wieder mit einer eigenen **Trachtengruppe beim Heimattag** in Dinkelsbühl präsent zu sein.

Geplant wurden auch die Fotomotive der **Glückwunschkarten**, die jedes Jahr neu gedruckt und von Herta Seimensperlich an die Altersjubilare versandt werden. Zwischen dem 60. und 75. Geburtstag werden die Brenndorfer jedes fünfte Jahr mit persönlichen Gratulationen bedacht. Ab dem 80. Lebensjahr erhalten sie jährlich eine Karte.

Angesichts des seit Juli 2019 stark erhöhten Portos für Büchersendungen wurde vorgeschlagen, die *Briefe aus Brenndorf* ab 2021 **nur noch einmal im Jahr zu veröffentlichen**, und zwar jeweils zu Weihnachten und im DIN A4-Format, also doppelt so groß wie bisher. Wir rufen alle Brenndorfer auf, uns ihre Meinung mitzuteilen: Soll unser Heimatbrief künftig nur noch einmal oder weiterhin zweimal im Jahr erscheinen?

Wer eine eigene E-Mail-Adresse hat und am Rundschreiben interessiert ist, möge sich bei Siegbert Bruss, E-Mail: bruss@mail.de, melden. Er verschickt etwa vier Mal im Jahr Rundschreiben an zurzeit 140 E-Mail-Empfänger, um ihnen schöne Feiertage zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten zu wünschen und sie über Brenndorfer Neuigkeiten zu informieren.

Wir rufen auch alle Brenndorfer auf, sich durch **Textbeiträge und Fotos** an der Gestaltung der *Briefe aus Brenndorf* zu beteiligen. Erinnerungen an das Leben in Brenndorf, aktuelle Berichte über Siebenbürgenreisen oder Klassentreffen sind sicherlich interessant für andere Leser und bereichern unseren Heimatbrief.

Siegbert Bruss

5000 Gäste beim Blumenfest in Brenndorf

Fünftausend Menschen aus dem Kreis Kronstadt feierten am 12. Mai das Blumenfest in Brenndorf. Bürgermeister Sergiu Arsene hat das Volksfest 2017 als Bekenntnis der Mehrheitsbevölkerung zur siebenbürgisch-sächsischen Kultur ins Leben gerufen. Einer der Mitveranstalter ist das Ortsforum Brenndorf. Der in der Karpatenrundschau (Beilage der Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien) vom 16. Mai 2019 erschienene Bericht wird im Folgenden leicht gekürzt wiedergegeben.

In der Schulgasse, vor dem Bürgermeisteramt der Gemeinde Brenndorf (Bod), versammeln sich am Sonntag die Teilnehmer für den Aufmarsch zum Blumenfest. Nach einigen kühlen, verregneten Tagen scheint wieder die Sonne – genau so, wie es sich Bürgermeister Sergiu Arsene gewünscht hat. Kronstadt (Braşov) ist sehr nah gelegen; viele Kronstädter sind nach Brenndorf gefahren, um einige Stunden auf der Festwiese zu verbringen, rumänische, deutsche und sächsische Volkstänze zu verfolgen, vielleicht auch ein Souvenir von den Ständen der Handwerker nach Hause zu nehmen und auch bei einem Bier die Mici-Würstchen oder das gegrillte Fleisch zu genießen. Als Nachspeise sind auch traditionelle sächsische Süßigkeiten angekündigt.

Manfred Copony, Gründer und Vorsitzender des noch jungen deutschen Ortsforums Brenndorf, muss da was richtig stellen. „In Brenndorf haben wir früher eher das Maifest gefeiert, so wie das auch in anderen sächsischen Gemeinden im Burzenland üblich war. Also mit einem Umzug der Blaskapelle durch den ganzen Ort. Jugendliche hatten auch Blumenkränzen dabei und die Bläser trugen Blumenschmuck an Kopf und Brust.“ Das wäre die Verbindung zur siebenbürgisch-sächsischen Tradition. Es kann der An-

lass zu einem Fest sein, das Touristen in die Gemeinde bringt und Brenndorf auch jenseits des Burzenlandes bekannt macht – selbst bei jenen, die den Namen der Ortschaft nur mit einer der ältesten und größten Zuckerfabriken und vielleicht mit den beiden Sendeantennen des nationalen Rundfunks in Verbindung bringen. Der junge, zurzeit parteilose Bürgermeister Sergiu Arsene (38) hatte auf die touristische Komponente eines Volksfestes mit deutschem Klang gesetzt und Manfred Copony aufgefordert, in diesem Sinn mitzumachen. „Blumenfest klingt gut“, sagt Copony „und es kommt auch gut an“. Das Ortsforum, das heute an die zehn Mitglieder zählt, beteiligt sich in sächsischer Volkstracht am Aufmarsch, gefolgt von der von Christine Vlădărean und Mihai Birlea geleiteten deutschen Volkstanzgruppe aus Zeiden (Codlea), die anschließend auf der Bühne der Festwiese auftreten wird.

Pünktlich um elf Uhr beginnt der Aufmarsch. An der Spitze steht die rumänische Blaskapelle aus Zeiden. Ihr folgt eine schön geschmückte Pferdekutsche, von der Bürgermeister Arsene und sein Gast, der Kronstädter Bürgermeister George Scripcaru, die am Straßenrand aufgestellten Zuschauer begrüßen. Diese können die bunten, mit Blumenarrangements geschmückten Anhänger und Autos bewundern. Vor allem für Glashäuser und Blumenhandlungen ist es eine sehr willkommene Gelegenheit, sich zu präsentieren und für ihre Produkte zu werben. Erstmals dabei ist der größte Arbeitgeber der Gemeinde, die Zuckerfabrik, mit einem eigenen Blumenwagen, auf dem das Firmenlogo (ein riesiges Würfelzuckerstück mit der Aufschrift BOD) als Blumenschmuck angebracht ist. Bewundert werden aber auch die schönen ru-

mänischen, sächsischen und ungarischen Volkstrachten, denn das Blumenfest hat zwar einen deutschen Namen aber eine multikulturelle Ausrichtung.

Die Festwiese in der Mühlgasse bietet genügend Platz für den Blumenmarkt, für die Stände der Handwerker aus Brenndorf, aus den benachbarten Ortschaften und sogar aus dem Kreis Klausenburg. Auf der Bühne wechseln sich die Tanzgruppen ab, vorgestellt von Claudia Mirițescu, Musiklehrerin am Honterus-Lyzeum, gut bekannt auch als Sängerin, die das gesamte Repertoire von Schlager bis Volksmusik beherrscht. Diesmal verzichtet sie aufs Mikrofon als Vokalsolistin zugunsten ihrer Kollegen Ionuț Langa aus Fogarasch (Făgăraș) und Tudor Furdul Iancu jun., die als Sondergäste im Festivalprogramm angekündigt sind. Die Zuschauer müssen nicht stundenlang vor

der Bühne stehen – auf den Strohballen-Reihen lässt es sich gut sitzen.

Das Blumenfest erwies sich für die zahlreichen Besucher als Volksfest. Für manche war es auch der Muttertag, für andere der weniger bekannte rumänische Vatertag, für den Brenndorfer Bürgermeister sogar der Geburtstag. Und dass gerade Wahlkampagne ist, war aus der Ansprache des Kreisratsvorsitzenden Adrian Veștea ebenfalls herauszuhören. Auch wurde auf dem Weg zur Festwiese Wahlwerbung angeboten. Für die Teilnehmer war das eher Nebensache – viele werden von diesem Sonntag wahrscheinlich den Namen Blumenfest in Erinnerung behalten und von Brenndorf als einem Ort weitererzählen, der auch mit Siebenbürger Sachsen in Verbindung gebracht wird.

Ralf Sudrigian



Eine Rekordzahl von 135 Personen feierten das Martinsfest im Pfarrhof in Brenndorf.

Foto: Manfred Copony

Jahresbericht des Ortsforums Brenndorf

Im Jahr 2019 hat das Demokratische Forum der Deutschen in Brenndorf mehrere eigene Veranstaltungen durchgeführt und an mehreren Festen, die vom Bürgermeisteramt Brenndorf organisiert wurden, mitgewirkt.

Die wichtigsten vom Ortsforum Brenndorf durchgeführten Ereignisse:

1. Beim Herbstfest am 12. Oktober 2019 verbrachten 70 Leute unter den Klängen der Blasmusik mehrere Stunden im schön geschmückten Pfarrhof in der Kirchgasse 135. Die Kinder mussten sich nicht langweilen, sie konnten ein Trampolin oder eine Schaukel nutzen, auf Stelzen laufen oder mit dem Ball spielen. Die Beteiligung an der Tombola war für sie und die erwachsenen Gäste ein spannender Teil der Veranstaltung. Für das leibliche Wohl wurde mit einem kalt/warmen Büfett gesorgt. Zum Empfang gab es verschiedene Säfte und Schnaps. Außerdem wurden Getränke zu erschwinglichen Preisen angeboten. Manfred Copony, Vorsitzender des Ortsforums, erwähnte in seiner Ansprache wichtige Ereignisse aus dem Leben der Gemeinde. Allen Helferinnen und Helfer, die zum guten Gelingen beigetragen haben, sei hiermit gedankt.

2. Am 11. November fand der nun traditionelle Martinstag statt. Bis vor zwei Jahren wurde die Veranstaltung von Manfred organisiert, seit 2018 wird sie nun vom Ortsforum Brenndorf ausgerichtet. Wie in den letzten Jahren gab es mehrere Wettbewerbe (Stelzenlauf, Eierlauf, Sackhüpfen und Dosenwerfen), einen Laternenumzug und zum Schluss ein Lagerfeuer. Die Gewinner der Wettbewerbe und die Kinder mit den witzigsten Kürbissen wurden prämiert. Pizza, Apfelkuchen und Kürbiskuchen sowie alkoholfreie Getränke wurden bereitgestellt. So viele Kinder wie in diesem Jahr waren noch nie dabei. Unter den 95 Kin-

dern waren die Kinder der Mitglieder des Ortsforums, Schüler der Grundschule Brenndorf und Kinder aus Kronstadt. Da auch Lehrer, Eltern und Großeltern dabei waren, konnten wir in diesem Jahr eine Rekordzahl von 135 Beteiligten zählen.

Das Ereignis wurde von einem Team der deutschsprachigen „Akzente“-Sendung des Rumänischen Fernsehens TVR gefilmt. Auch den Brenndorfer Bürgermeister Sergiu Arsene konnten wir in unserer Mitte begrüßen. Den Helfern Markus Schuster, Irina Teletin und Andreea Tomuța möchte ich meinen Dank aussprechen, da sie die Wettbewerbe betreut haben. Dank gilt auch den Helfern, die Pizza verteilt und Getränke ausgeteilt haben.

Die beiden oben genannten Veranstaltungen wurden über das Forum der Deutschen im Kreis Kronstadt mit finanziellen Mitteln, die für die Minderheiten in Rumänien zur Verfügung gestellt werden, bezuschusst. Für die Unterstützung und gute Zusammenarbeit möchte ich mich beim Kreisforum bedanken.

3. Für den Adventsbasar am 30. November hatten sich mehrere Teilnehmer mit Handarbeitsartikeln und selbst hergestellten Produkten gemeldet. Es wurden Tee, Kaffee, Glühwein, Schnaps und alkoholfreie Getränke angeboten. Für den kleinen Hunger gab es Bratwürste, Schmalzbrote und Kuchen. Da an diesem Tag auch der Heilige Andreas gefeiert wurde, konnten auch Kinder der Grundschule Brenndorf mitmachen. Der Pfarrhof wurde speziell für diese Veranstaltung weihnachtlich geschmückt. Aus den Lautsprechern erklangen Advents- und Weihnachtslieder. Die Mitglieder des Ortsforums Brenndorf halfen bei den Vorbereitungsarbeiten, dem Abräumen, beteiligten sich an den Ständen und tru-

gen damit zum reibungslosen Ablauf des Adventsbasars bei.

Das Ortsforum beteiligte sich an mehreren **Veranstaltungen des Bürgermeisteramtes in Brenndorf** und trug zum guten Gelingen bei.

1. Beim Blumenfest am zweiten Sonntag im Mai konnten wir beim Umzug unsere schönen siebenbürgisch-sächsischen Trachten zeigen. Einen Verkaufsstand mit traditionellem Kuchen konnten wir auch im dritten Jahr dieser Veranstaltung anbieten. Bei schönem Wetter waren über 5000 Leute aus der Region angereist.

2. Ende September wurde zum ersten Mal bei der Zuckerfabrik ein Hanklichfest (Festivalul plăcintelor) gefeiert. Das Ortsforum war mit einem Stand präsent, Irina Teletin und Markus Schuster verkauften die für dieses Fest zubereiteten Kuchen (Apfel-, Birnen/Apfel- und Kürbiskuchen) sowie Hanklich. Wir konnten auch frischen Apfelsaft und Kaffee anbieten.

Niemand hatte an diesem schönen Septembertag mit einem so einem großen Andrang von Leuten aus der Umgebung gerechnet. Angeblich sollen siebentausend Leute dabei gewesen sein. Nach drei Stunden waren unser Kuchen und unsere Hanklich ausverkauft. Ähnlich erging es den anderen traditionellen Anbietern, und so konnten die Besucher nach 15.00 Uhr nur noch bei den kommerziellen Anbietern Schlange stehen. Der hohe Zuspruch zeigt, dass das Fest gelungen war.

3. Am 2. November wurde das Ortsforum Brenndorf gebeten, am ersten Handarbeitskreis (șezătoare) in Brenndorf teilzunehmen. Mit mehreren Ausstellungsstücken aus der Bauernstube trugen wir zur schönen Mitgestaltung unseres Gemeindesaales bei. Teilnehmer aus mehreren Ortschaften des Kreises Kronstadt waren in traditionellen Trachten angereist. Bei dieser Gelegenheit konnte man sich über Sitten und Bräuche



Bewohner des Altenheims Blumenau besichtigten die evangelische Kirche in Brenndorf. Foto: Manfred Copony

austauschen. Die rumänische Volkstanzgruppe Brennendorf erfreute mit einer gelungenen Darbietung. Es gab auch einen kleinen Umzug vom Gemeindesaal bis zum Heldendenkmal. Den aus anderen

Gemeinden angereisten Besuchern und den Schülern der Grundschule Brennendorf konnte ich eine Führung durch unserer evangelische Kirche anbieten.

Manfred Copony

Nachrichten aus Brennendorf

Am 7. August 2019 wurde Brennendorf von Bewohnern des Altenheims Blumenau besucht. In Begleitung von Ortwin Hellmann, Vorsitzender des Vereins Altenheim Blumenau, Adela Negrilă und drei Angestellten waren 14 Heimbewohner aus Kronstadt nach Brennendorf angereist. Ich berichtete über die Kirchenrenovierung und bot eine Führung durch die evangelische Kirche an. Danach wurden der Pfarrhof und die Scheune besichtigt. Anschließend gab es ein Mittagessen im Zelt sowie Kaffee und Apfelkuchen. Da sich die Leute auf dem Pfarrhof wohlfühlten, holte ich die Mandoline und spielte ein paar Lieder.

Unter den Gästen war auch eine gebürtige Brennendorferin, die nach der Heirat nach Rosenau umgezogen war und nun

im Altenheim in Kronstadt lebt: Emma Stoof, geborene Klusch.

Ein Konzert mit klassischer Musik fand am 8. September in der evangelischen Kirche in Brennendorf zu Ehren der Gäste aus der Gemeinde Saint Germain de Tallevende in Frankreich statt. Der Geschichtslehrer der Grundschule Brennendorf hatte die Veranstaltung zu diesem Zweck in die Wege geleitet. Begleitet wurden die Damen am Klavier von Sena Ducariu. Es war ein gelungenes Ereignis mit 75 begeisterten Zuhörer. Die Gemeinden Brennendorf (Bod) in Rumänien und Saint Germain de Tallevende in Frankreich werden eine Partnerschaft eingehen, die in Kürze von den Bürgermeistern der beiden Gemeinden unterzeichnet werden soll.

Manfred Copony

Burzenländer Fasching 2020

Ein großer Burzenländer Faschingsball findet am **22. Februar 2020** in Neustadt statt. Das Demokratische Forum der Deutschen im Kreis Kronstadt lädt dazu nicht nur die Sachsen aus allen Burzenländer Gemeinden, sondern erstmals auch alle Landsleute in Deutschland ein. Die Veranstaltung findet im großen Saal der Gemeinde Neustadt statt, Beginn ist um 15.00 Uhr. Zum Tanz und zur Unterhaltung spielen Claudia & Die Burzenland Party Band auf. Bitte, wenn möglich, maskiert kommen. Die besten Masken werden prämiert. Die Zeidner Tanzgruppe wird die Gäste mit einer Tanzeinlage erfreuen. Für gute Stimmung werden

auch eine Tombola, ein Herzchentanz und kleine Überraschungen sorgen. Kaffee, Krapfen und Baumstriezel sowie sonstiges Essen und Getränke gibt es zu erschwinglichen Preisen.

Ihre Teilnahme haben fast alle Burzenländer Gemeinden zugesagt. Ebenso wird dieser Fasching von den Heimatortsgemeinschaften unterstützt, die diese Einladung an alle Landsleute weitergeben.

Um eine bessere Planbarkeit zu gewährleisten, gebt bitte dem Vorstand der „Dorfgemeinschaft der Brennendorfer“ bis zum 10. Januar 2020 Bescheid, ob ihr auch dabei sein werdet. Einer der Initiatoren des Faschingsballs ist Manfred Copony.

Einladung zum Brenndorfer Skitreffen

Unser Brenndorfer Skitreffen findet vom **20.-22. März 2020** zum neunten Mal in Tirol/Österreich statt. Wir laden alle wintersportbegeisterten Brenndorfer und deren Freunde, Jung und Alt, in das Ferienheim „Foischinghof“ bei Familie Klingler in Wildschönau ein. Zusatzleistungen wie Skifahren, Rodelgaudi, Nachtwanderungen, Pferdeschlittenfahrten oder Winterlagerfeuer mit Punschverkostung können gesondert vor Ort bezahlt werden.

Der Preis für die Übernachtung mit Halbpension (Frühstücksbüfett und dreigängiges Abendmenü) beträgt 35 Euro (plus 2 Euro Ortstaxe) für alle vor 2001 Geborenen und 30 Euro für Kinder bis 14 Jahre. Kinder bis drei Jahre sind von den Kosten befreit.

Die Unterbringung erfolgt in Vierbettzimmern. Etagenduschen und WCs befinden sich auf jedem Stockwerk. Weitere Infos im Internet unter www.foischinghof.at.

Anfahrt: Autobahn Richtung Innsbruck, Ausfahrt Kufstein Süd, Richtung Wörgl, nach der Kirche an der Ampel links Richtung Wildschönau. Durch Niederau durchfahren und in Oberau an der Kirche vorbei, direkt nach dem „Dorferwirt“ rechts hoch zum „Foischinghof“ (Beschilderung). Bei starkem Schneefall sind Schneeketten empfehlenswert.

Wir hoffen auf viele Interessenten und bitten um Anmeldung bis 31. Dezember bei Norbert Thiess, Tel. (0151) 65 12 20 93, Gert Mechel, Telefon: (0 84 32) 26 36 66, E-Mail: jugend@brenndorf.de.

Sechstes Burzenländer Musikantentreffen

Das sechste Burzenländer Musikantentreffen in Deutschland findet von Freitag, dem **20. März**, bis Sonntag, den **22. März 2020**, im Ahorn-Berghotel, Zum Panoramablick 1, in Friedrichroda im Thüringer Wald statt. Dazu laden wir alle Musikanten und ebenso alle Freunde der Blasmusik herzlich ein. Wir beginnen am Freitag um 16.00 Uhr mit gemütlicher Kaffeerunde und Begrüßung. Damen bitte Kuchen mitbringen!

Am Samstagvormittag Zusammenspiel der Kapellen, abends ab 19.00 Uhr Tanz mit den „Original Silverstars“

Der Preis pro Person und Tag beträgt 62,50 Euro für Übernachtung im Doppelzimmer (einschließlich Vollpension und Kurtaxe), 77,50 Euro im Einzelzimmer, jeweils zuzüglich 15 Euro Regiekosten. Kinder bis 6 Jahren frei, Kinder zwischen

sechs und 16 Jahren zahlen im Zimmer der Eltern nur den halben Preis.

Um genau planen zu können, bitten wir den entsprechenden Betrag bis zum 15. Januar 2020 unter Angabe des Verwendungszweckes „6. BB Treffen“ und der jeweiligen Gemeinde auf folgendes Konto zu überweisen: Renate Götz, IBAN DE46 7115 2680 0030 2868 68, BIC BY-LADEM1WSB, Sparkasse Wasserburg a. Inn.

Die Überweisung ist gleichzeitig die Anmeldung.

Für weitere Informationen stehen Helfried Götz, Telefon: (0 80 73) 21 13, E-Mail: helfried.goetz@neustadttr.de, und Klaus Oyntzen, Telefon: (0 78 21) 98 19 09, E-Mail: koyntzen@gmx.de, gerne zur Verfügung.

Helfried Götz

Neunte Kanufahrt im Altmühltal

Das neunte Brenndorfer Freizeitwochenende im Altmühltal fand vom 30. August bis 1. September 2019 bei der Hammermühle (Gemeinde Mörsheim) statt. 28 Personen nahmen daran teil.

Am Freitag, dem 30. August, war es wieder so weit. Das Kanufahren stand wieder an. Wir fieberten ihm entgegen, obwohl uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung machen wollte.

Aber letzten Endes wechselte es schlagartig und wir konnten bei Sonnenschein unsere Tipis aufschlagen. Abends grillten wir, saßen gemütlich am Lagerfeuer zusammen und freuten uns auf den bevorstehenden Tag. Am nächsten Morgen frühstückten wir und fuhren darauf mit den Autos nach Zimmern, um unser Abenteuer zu starten. Etwas wackelig, aber mutig stiegen wir in die Kanus und schon ging es los. Mit jedem Paddelschlag wurden wir sicherer und jede Sekunde kamen wir Solnhofen, unserem Zwischenstopp bzw. wohlverdientem Mittagstisch, näher. Einige von uns tauchten, vor und nach dem leckeren Mahl, ins angenehme, kühle Nass.

Dann fuhren wir weiter, durch die wunderschöne Natur des Altmühltals, unter Brücken hindurch und an etlichen Bachmündungen vorbei. Überall erblickten wir neugierige Tiere und mächtige Pflanzen.

Vor dem Campingplatz Hammermühle (unserem Basislager) entdeckten wir vor uns die Bootsruische und fuhren voller Freude und Eifer hinunter, manche sogar mehrmals. Nach einem lustigen Abend schliefen wir erschöpft, aber zufrieden und glücklich ein.

Am Sonntag haben wir gegen Mittag unsere Zelte wieder abgebaut und unsere sieben Sachen gepackt und in die Autos verstaut. Nun ging es wieder ab nach Hause, jedoch schon voller Vorfreude auf das nächste Jahr, auf ein neues Abenteuer, ein lustiges und unvergessliches Wochenende, das voraussichtlich wieder Ende August/Anfang September im Altmühltal stattfinden wird. Hierzu seid ihr alle herzlich eingeladen. Es macht extrem viel Spaß und ist ein Abenteuer für Groß und Klein.

Nathalie Thiess



Gemütliches Beisammensein auf dem Zeltplatz Hammermühle.

Foto: Ulrike Oyntzen

Ortwin Reinhold Kreisel

Gut und Besser

Viele Menschen, die sind gut,
hab'n zum Bessern nicht den Mut.

Doch solche, mit dem Hang zum
Guten...

Können sich dabei sehr sputen...

Werden sie dabei erwischt...

Werden Tatsachen aufgetischt

Aber solche... Nicht zum Essen

Das sag' ich ganz vermessen...

Sollten zeitlich sie vergessen...

Brot und Wasser sei die Nahrung.

Dieses ist ja die Erfahrung...

Sitzen aber nicht im Kittchen,

zu teuer wären die Pommes Fritchen...

Arbeiten sollt' man sie lassen...

So ihrer Taten Sühne tan...

Damit die Opfer nicht mehr hassen

und die Täter ruhig ruh'n...

Wenn von Reue sie woll'n nichts
wissen...

Dann hab'n Ganoven kein Gewissen.

Damit dieses wiederkriegten...

Soll deren Härte man besiegen
durch sanfter Liebe Gutes Tun...

Der Härte Stachel dann kann ruh'n,
denn Jesu' Tun man dann anwendet...

Und die Liebe niemals endet...

Betrachtung

Jeder sieht den Sinn der Reime

Nach seinem Wunsch und Phantasie.

Beim Schreiben dacht' ich
kosmologisch.

Sagen Sie, was denken Sie?

Aus sich selbst zum stetig Neuen
schafft Gott die Welt, um sich zu freuen.

Gemeinschaft und Datenschutz sind uns wichtig

In der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ (HOG Brenndorf) pflegen wir den Zusammenhalt unter den Brenndörfern, indem wir uns gegenseitig u.a. über Familienergebnisse und Altersjubilare informieren. Wer aber zum Beispiel nicht in der Liste der Altersjubilare in den

Briefen aus Brenndorf genannt werden will, kann das gerne, wie bisher, aber auch aufgrund der neuen europäischen Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), Hugo Thiess oder Otto Gliebe mitteilen (siehe Anschriften auf der vorletzten Seite dieses Heftes).

Nützliche Daten und Adressen

Unsere **Bankverbindung** lautet:
Dorfgemeinschaft der Brenndorfer
Kontonummer **6979852**
Postbank Nürnberg
Bankleitzahl **760 100 85**

Dorfgemeinschaft der Brenndorfer
IBAN DE29 7601 0085 0006 9798 52
BIC PBNKDEFF

Auskünfte dazu bei Kassenwartin Dietlinde Rhein, Lantoldstr. 3, 85301 Schweitenkirchen, Telefon: (0 84 44) 91 76 63, E-Mail: kassenwart@brenndorf.de. Bitte bei Überweisungen den Namen des Spenders und den Verwendungszweck angeben: „Spende“ (das heißt für die Dorfgemeinschaft), „Friedhofspflege“ oder „Kirchenrenovierung“.

Überweisungen in der EU

Wir empfehlen unseren Mitgliedern in Österreich, Frankreich usw. von der eigenen Bank einen Zahlschein für Auslandsüberweisung anzufordern sowie mit der IBAN und BIC-Nummer unseres Kontos auszufüllen. Hier die nötigen Daten:

Dorfgemeinschaft der Brenndorfer
IBAN DE29 7601 0085 0006 9798 52
BIC PBNKDEFF

Wenn diese Daten eingetragen werden, sind Überweisungen innerhalb der Europäischen Union gebührenfrei.

Adressenänderungen bitte rechtzeitig melden beim stellvertretenden Vorsitzenden **Edmund Seimen**, Höchstädter Weg 10, 80997 München, Telefon: (0 89) 1 68 97 37, E-Mail: adressen@brenndorf.de.

www.brenndorf.de

Unter dieser Adresse ist die „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“ seit 2001 im Internet erreichbar. Die Homepage wird von Edmund Seimen betreut.

Familiennachrichten

Eheschließungen, Geburten, Konfirmationen, Goldene Hochzeiten, Todesfälle usw. bitte rechtzeitig an Hugo Thies, Tannenstraße 1, 86567 Tandern, Tel. (0 82 50) 14 15, E-Mail: Hugo.Thies@web.de, mitteilen.

Anschrift des Ehrenvorsitzenden

Unser Ehrenvorsitzender Otto Gliebe ist nach wie vor ein kompetenter Ansprechpartner für Familiennachrichten und viele andere Fragen. Anschrift: Ringstr. 49, 91522 Ansbach, Telefon: (09 81) 33 94, E-Mail: otto@gliebe.de

Erinnerungen auf Video aufzeichnen

Brenndorfer, die ihre Erinnerungen auf Videofilm aufzeichnen wollen, melden sich bitte bei **Volker Kreisel**, Landhausstraße 36/1, 73773 Aichwald, Telefon: (07 11) 3 10 84 10, E-Mail: kv044869@gmx.de.

Impressum

Die *Briefe aus Brenndorf*, ISSN 1864-7111, werden im Auftrag der „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“ (Heimatortsgemeinschaft Brenndorf) herausgegeben und erscheinen zweimal im Jahr. Mit Namen oder Signum gekennzeichnete Beiträge stellen Meinungen des Verfassers und nicht des Herausgebers dar. Erscheinungsort: Markt Schwaben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Siegbert Bruss (Herausgeber und verantwortlicher Redakteur)
Von-Kobell-Straße 4, 85570 Markt Schwaben, Telefon: (0 81 21) 22 77 33
Fax (0 32 12) 1 32 28 97, E-Mail: redaktion@brenndorf.de

Herstellung: Druckerei Josef Jägerhuber GmbH, Wittelsbacherstraße 3, 82319 Starnberg am See, Fax (0 81 51) 23 61.



Das Ortsforum Brenndorf beim Blumenfest, im Hintergrund die Zeidner deutsche Volkstanzgruppe. Foto: Ralf Sudrigian



Lehrerin Heidemarie Hantschel (Dritte von links) mit vier ihrer ehemaligen Schüler (von links): Hugo Rhein, Hans Graef, Herta Seimen-Sperlich und Edmund Seimen sowie dem HOG-Vorsitzenden Siegbert Bruss. Foto: Petra Reiner